

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 99.

Samstag, den 29. August 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Pläne für die Feststellung einer Baulinie an der Staatsstraße nach Enzklösterle, von der Einmündung der alten Enzthalstraße an bis zu Gebäude Nr. 170 (Christian Volz, Holzhauers Witwe) gefertigt sind, so werden dieselben zu jedermanns Einsicht acht Tage lang auf dem Rathause öffentlich aufgelegt. Etwaige Einsprüche sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 26. August 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Pläne für die Abänderung der Baustraße K. und Querststraße Nr. XI. im Hohenader gefertigt sind, so werden dieselben zu jedermanns Einsicht acht Tage lang auf dem Rathause öffentlich aufgelegt. Etwaige Einsprüche sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 26. August 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Stubenvögel,

welche gesund bleiben, fleißig singen und schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit den 100fach preisgekrönten, unübertrefflichen Boff'schen Futter-Specialitäten für Canarien und alle Arten Körner- u. Weichfresser gefüttert, die Käfige mit dem patentierten Boff'schen Milbenfänger, der das Ungeziefer radikal vertilgt, ausgerüstet werden.

Niederlage in Wildbad bei

Carl Wilt. Bott.

Großer Prachtkatalog dort käuflich für 1.20 M. Unjunkt erhältlich: „Der kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege und die neueste „Boff'sche Kundenpost“ mit Vorrats- und illustr. Käfig-Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Käfige und Vögel.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Verband Deutscher Gasthof-Gehilfen.

Einladung.

Der Vorstand des obengenannten Vereins erlaubt sich, die geehrten Einwohner, zu dem

am 31. Aug. d. J., abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr
sattfindenden

Abschieds-Feste

im Hôtel z. Eisenbahn

ergebenst einzuladen.

Entrée Mark 2.—

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.



Hôtel Weil.



Sonntag, den 30. August 1896

Wirtschafts-Schluss.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Stadt Wildbad.
Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. Sept. d. J.
nachmittags 5 Uhr
wird auf dem Rathaus dahier, das Brechen,
Beiführen und Zerkleinern von 98 Kbm.
harter Sandsteine aus Regenthal Abt. Schön-
tann und Schwentz, auf das obere u. untere
Regenthalsträßle, sowie die Beifuhr u. Zer-
kleinern von ca. 80 Kbm. Apliteinen von
der Sprollenmühle, auf den Ortsweg Sprollen-
laus und Kälbermühleweg im öffentlichen
Aufstreich in Afford vergeben.
Den 27. August 1896.

Stadtspflege.

Nien eingetroffen!

Eine große Partie
Herren-Anzüge
Jugens- u. Knaben-Anzüge
Hosen, Paletots
Loden-Joppen
Pelerine Mäntel.

Um wegen Mangel an Raum rasch
abzusetzen, verkaufe ich zu ausnahms-
weise

billigen Preisen.

Fr. Schulmeister
Wildbad

69 König-Karlstr. 69.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

für Küche und Haushaltung sucht bis 1. Okt.
Wer? sagt die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges zuverlässiges, williges Mäd-
chen, welches den Haushaltungsarbeiten vor-
stehen und einfach bürgerlich kochen kann,
findet bis Mitte Oktober d. J. Jahresstelle.
Näheres bei der Redaktion.

Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat



Seelig's
feinster
Stern-Kaffee

Patente in Deutschland Nr. 453418, 453419, 453420, Belgien Nr. 113005, 113006, in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •

Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Wildbad.

Alte Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Württ. Kriegerbundslose

Haupttreffer 10,000 M., 5,000 M. u. s. w.
sind à 1 M. zu haben bei
Christoph Treiber.

Wildbad.

Ausverkauf

in
Mädchen Trägerschürzen
bei **G. Rieinger.**

Ein erfahrener älteres

Mädchen

wird für sofort gesucht
Näheres bei der Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein erfahrener, fleißiges Mädchen, wel-
ches servieren kann und in der Haushaltung
bewandert ist, wird gesucht.
Wo? sagt die Redaktion.

Einen noch gut erhaltenen

Coaksöfen

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Frischen

Tafelsenf

empfiehlt billiast **Fr. Treiber.**

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
S a m s t a g, den 29. August 1896.
72. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
2. Gastspiel des Herrn Alexander Lipowitz
vom Stadttheater in Halle.
Zum letzten Male:

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Schönbhan
und G. Kadelburg.

S o n n t a g, den 30. August 1896.

73. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum letzten Male:

Das Glück im Winkel

Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Anfang 7's Uhr.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement.
Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.

Markt Nr. 3 **Pforzheim**, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantem Schuwerke. || Derbe Arbeitsstiefel in allen denk-
baren Arten sehr preiswürdig.

Separater Damen-Salon. — Feste Preise. — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel

Schnürstiefel

Knopfstiefel

Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

1^a Ementhaler,

1^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Neuenbürg.

Gasthaus z. Windhof.



Beliebter Ausflugsort für Kurgäste. Schöner Garten mit Anlagen. Geräumige Lokalitäten. Gute Küche und Keller.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Friedr. Bender.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 25. Aug. Wie jetzt als sicher anzunehmen ist, wird die elektrotechnische und kunstgewerbliche Ausstellung am Montag den 5. Oktober geschlossen werden. In den Kreisen der Aussteller sieht man es gar nicht gern, daß die staatliche Preisverteilung erst in der letzten Ausstellungswoche vorgenommen werden soll. Der Vorgang bei der bayerischen Landesausstellung in Nürnberg, wo bekanntermaßen die Diplomierung bereits stattgefunden hat, hat auch bei uns den Wunsch nach einer früheren Veröffentlichung der Preise rege gemacht. Soviel man aber hört, sind die Mitglieder der Jury bei uns noch nicht definitiv ernannt. — Die heute zu Ende gehende Hundeaussstellung hat ein recht günstiges finanzielles Ergebnis gehabt. Auf heute war noch ein Hundewettrennen arrangiert.

Stuttgart, 25. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern hat im Jahr 1895 die Gesamtzahl der bei den Oberämtern zur Aburteilung durch polizeiliche Strafverfügung angezeigten Uebertretungen 33,632 betragen und zwar im Neckarkreis 11,437, im Schwarzwaldkreis 6549, im Jagstkreis 5910 und im Donaukreis 9736. Unter obigen 33,632 Anzeigen befanden sich 20,478 wegen Landstreicherei und Beisteln. Die Zahl der oberamtlichen Strafverfügungen beziffert sich auf 27,388. Im konstanten Rückgang begriffen sind die Anzeigen und Strafbescheide wegen Zuwiderhandlungen gegen die Zoll- und Steuergesetze und gegen das Gesetz, betreffend die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbes.

Stuttgart, 24. Aug. Seit Samstag ist auf dem hiesigen Bahnhof die Perronsperrung eingeführt.

— Der „Schwäb. Merk.“ schreibt: Nicht ohne Belümmernis blickt man auf die den häufigen Regenfällen ausgesetzten Trauben; sie sind ausgewachsen und sollen anfangen sich zu färben und in Saft zu treten. Bis jetzt haben die Regen noch nichts verdorben; aber wie soll es werden, wenn die Witterung sich nicht ändert? Was die Ueberbeerenkrankheit betrifft, so haben genaue Untersuchungen ergeben, daß die Krankheit zwar vorhanden, aber meistens von geringem Belang ist. Das Auftreten der Krankheit ist je nach Lage und Bestockung des Weinberges verschieden, bald schwächer und bald ernstlicher. Im Großen und Ganzen können jedoch bei der großen Menge der Trauben die Verluste kaum in Anschlag kommen. Die Haupt Sorge der Weingärtner ist jetzt darauf gerichtet, daß nun endlich einmal trockene Witterung eintreten möge!

Badnang, 25. August. Bei der Ver-

steigerung des städt. Allmandobstes, welches zu 1252 Simri geschätzt wurde, sind im Ganzen 2383 M. gelöst worden.

Donaueshingen, 24. Aug. Gestern nachmittag wurde laut „Konst. Ztg.“ eine Frau mit ihrer etwa 24jährigen ledigen Tochter aus Bräunlingen in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Dieselben werden beschuldigt, ein neugeborenes Kind auf die raffinierte Weise umgebracht zu haben, daß sie dasselbe in dem Kamin aufhängten, wo die Leiche gestern durch den Kaminlehrer aufgefunden wurde.

— Von der Gutach. „Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.“ Von der Wahrheit dieses Sprichwortes konnte sich dieser Tage ein Tagelöhner von Simonswald zu seinem nicht geringen Entsetzen überzeugen. Kam da vor einigen Wochen eine Frauensperson mit einem Säugling von 6 Wochen zu unserm guten Tagelöhner und bat ihn, er möchte doch das Kind gegen Vergütung in Pflege nehmen. Sie selbst werde mit dem Vater des Kindes, der wie sie in einer benachbarten Fabrik beschäftigt sei, in den nächsten Tagen wieder kommen und einen Verpflegungsvertrag machen. Ohne sich nun nach dem Namen der Frau und deren Wohnort zu erkundigen, nahm der Tagelöhner das Kind, dessen Namen er auch nicht kennt, an. Bei guter Pflege gedeiht der kleine Weltbürger sehr gut, doch — Vater und Mutter konnte man bis heute nicht wieder finden.

Baden-Baden, 26. August. In Bühl (Kreis Baden) hat sich dem „Bad. Ztbl.“ zufolge, eine entsetzliche Bluttat zugetragen. In einer Schlägerei wurde dem verheirateten Fuhrknecht Damm von Kappel-Windeck, Vater von drei Kindern, durch einen Schreinergehilfen von Altschweier mit einem Messer der Leib aufgeschlitzt. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen seiner Verletzungen erlegen ist. Der Thäter hat sich freiwillig der Polizei gestellt.

— Eine angenehme Ueberraschung wurde auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung am Sonntag Nachmittag einem Besucher der Deutschen Kolonial-Ausstellung zu Teil. Als der Sergeant von der 5. Kompagnie des 3. Garderegiments zu Fuß mit seiner Braut und deren Freundin die Hauptgasse an der Treppe zum Ausstellungsbahnhof passierte, wurde er feierlich als der millionste Besucher begrüßt. Am Kolonialhause von Antelmann wurde ihm von dem Vertreter des Arbeits- und kommerziellen Ausschusses ein aus Binsjen geflochtene zierliche Buschfaktorei überreicht, deren Inneres 500 der besten Zigarren aus deutschen Kolonialtabaken barg. Die Braut, welche die Billeits gelöst hatte, ver-

zichtete auf die ihr zugebachte Gabe von Schokoladen, Pralines, Makronen u. s. w. zu Gunsten des Bräutigams, dem in der Sanftstadt noch eine andere Ovation durch einen Orchestertusch dargebracht wurde.

— Vier Mark für einen Kuß. In der Berliner Kolonialausstellung fand dieser Tage folgendes Zwiegespräch statt: Ein Besucher trat an einen verheirateten Kamerun-Neger heran und hielt ihm einen Thaler entgegen mit den Worten: „Das Geld schenke ich Dir, wenn Du mir erlaubst, daß ich Deiner Frau einen Kuß gebe.“ Der Angesprochene ging stillschweigend in die Hütte, kehrte jedoch alsbald zurück, bot dem Weißen vier Mark an und sagte: „Und dies Geld schenke ich Dir, wenn Du erlaubst, daß ich Deine Frau küssen darf.“

— Eine nicht angenehme Ueberraschung erfuhr die Ehefrau eines Schneidermeisters aus Köln. Dieselbe wurde, als sie letzten Samstag auf dem Bahnhofe von Hannover anlangte, ganz unerwartet von ihrem Ehemann, dem sie Tags zuvor unter Mitnahme des ganzen Vermögens durchgebrannt war, in Empfang genommen. Sie hatte den Personenzug benutzt, der Ehemann aber kurz darauf den D-Zug in Köln bestiegen, wodurch ihm die frühere Ankunft und die Empfangnahme der geflüchteten Gattin auf dem Bahnhofe von Hannover ermöglicht wurde. Die Bahnpolizei nahm sich der Sache an und regelte die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit, wenigstens dampfte der Mann, nachdem er wieder im Besitz des Geldes war, nach Köln ab, während die Frau in anderer Richtung weiter fuhr.

— Ein skalpiertes Mädchen. In einer Schubleistenfabrik in Fünfkirchen ereignete sich dieser Tage ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine der Arbeiterinnen, die 19 Jahre alte hübsche Mariska Esllag, stand neben dem Treibriemen der in rascher Bewegung befindlichen Maschine und war eben im Begriffe, sich ein Tuch um den Kopf zu binden, als der Riemen das Tuch und die Zöpfe des Mädchens erfaßte und in einem Augenblick ihr die ganze Kopfhaut mit samt den Augenlidern und den Ohren wegriß. Nur der Umstand, daß die Maschine sofort zum Stehen gebracht werden konnte, verhinderte, daß der Körper des Mädchens nicht mit vom Rade ergriffen wurde. Trotzdem ist wenig Hoffnung vorhanden, die unglückliche Arbeiterin am Leben zu erhalten, da sie außer den schweren Verletzungen auch noch eine Gehirnerschütterung erlitt. Mariska Esllag war die Ernährerin ihrer greisen Mutter und ihrer jüngeren Geschwister.

∴ Er kräht zu früh. Ein gut sächsisches Polizeistückchen wird aus Loßnitz gemeldet,



Es erhielt dort kürzlich ein Restaurateur einen Strafbefehl über 3 Mk., weil sein Hahn schon vor 5 Uhr Morgens gekräht hatte. Freilich hätte sich auch der Hahn sagen sollen, daß man in einem Willenort wie Löbnitz nicht vor 5 Uhr früh schon aufsteht; wenn diese Boreiligkeit mit 3 Mk. bestraft wird, entspricht das nur der bekannten sächsisch-polizeilichen Fürsorge für die Bundeskinder.

— (Ein teures Schaf.) Der höchste Preis, der wohl jemals für ein Schaf bezahlt wurde, dürfte am 7. Juli in der Versteigerung für den tasmanischen Zuchtwidder „Präsident“ erzielt worden sein. Schon das erste Gebot war 500 Guineen, aber der Zuschlag wurde erst bei 1600 Guineen, also 33,600 M. erteilt.

— Französische Liebenswürdigkeit. Das Neueste, was einem Augenblicklich auf den Pariser Boulevards angeboten wird, ist ein Blatt mit vier Schweinen. Faltet man es richtig zusammen, so erhält man einen grotesken Männerkopf, der keinen anderen als unseren Bismarck darstellen soll. Höchste Neuheit! Wie man aus vier Schweinen das fünfte machen kann.“ Natürlich finden die

Blätter reisenden Absatz. Es würde sich nicht verlohnen, über diesen „feinen Scherz“ sich aufzuhalten; aber für die vielen Deutschen, die man jetzt in Paris trifft und die sich so leicht durch französische Liebenswürdigkeit blenden lassen, ist es vielleicht recht gut, auf diese Weise zu erfahren, daß in Frankreich die Kerle nicht „alle“ werden, denen — das Fell unbändig juckt.

— Aus London kommt die interessante Nachricht, daß Prinz Max von Sachsen, welcher katholischer Priester geworden ist, am 22. August seine erste Predigt in London in der deutschen Bonificiuskirche, welche überfüllt war, hielt. Auch empfing der Prinz eine Deputation der deutschen Vertreter, zu denen er äußerte, er sei nicht als Prinz, sondern als Prediger nach London gekommen. Zum Schluß brachte er ein dreimaliges Hoch auf den deutschen Kaiser aus.

Barmen, 26. Aug. Zwei Kinder verursachten hier durch ein Streichholzspiel einen Brand, bei welchem sie erstickten.

Stargard in Pommern, 26. Aug. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge sind in Daber 33 Personen in Folge Genusses schlechten Fleisches schwer erkrankt.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

29.

Wer war diese Johanna d'Arc, an wen erinnerte sie ihn? Er blickte unruhig auf den Zettel, der Name der Darstellerin fehlte, nur einige Sternchen standen statt dessen da.

Der erste Akt war vorüber eine eigenartige Unruhe bemächtigte sich des Grafen und er hob sich, um ins Foyer zu gehen; draußen war es schon sehr lebhaft, er vernahm allerlei Bruchstücke von Gesprächen, die alle von der schönen Schauspielerin handelten. „Ich sah sie neulich als Ophelia, sie ist wunderschön.“ — „Und spielt trotz ihrer Jugend bereits vorzüglich.“ — „Ja, und dabei soll sie völlig zurückgezogen bei ihrem Vater leben, der sie wie ein Argus bewacht.“ — „Wie heißt sie wohl?“ — „Ich weiß es nicht, der Vater sang früher unter anderem Namen.“

Ueber den Parquetboden des Foyers rauschte eine Schleppe, ein Lachen klang an Wildenstein's Ohr, ein Fächer berührte seine Schulter.

„Endlich finde ich Sie, bester Graf, wie gefällt Ihnen das Stück? Geben Sie mir Ihren Arm, es ist so voll hier draußen.“

„So oft ich die „Jungfrau von Orleans“ sehe, ergreift mich die tiefpoetische Sprache darin auf's Wärmste.“

„Ach, ich rede nicht davon, sondern von der Darstellerin der Johanna; ist sie nicht allerliebste?“

„Gewiß, Durchlaucht, eine ideale Mädchen-natur, deren Schwärmerei für die Befreiung ihres Vaterlandes man begreift.“

„Ich muß ergründen, wer sie ist. Sie muß bei mir verkehren, denn sie wird meine Salons durch ihre Erscheinung beleben.“

„Sie sind nicht ablehnend gegen solche Personen, Fürstin?“

„Ich bitte Sie, lieber Graf, wer ist das heute noch? Man muß in der Gegenwart auf Unterhaltung sinnen, der Zweck heiligt die Mittel.“

Mit tiefer Verneigung verabschiedete sich Wildenstein von Melanie, die ihm einen schmachten Blick zuwarf und in ihrer Loge verschwand; gleich darauf ging der Vorhang in die Höhe und das Stück nahm seinen Fortgang.

Starr und unverwandt blickte Graf Rudolph auf die Jungfrau, wie aus weiter, weiter Ferne stieg in seinem Innern ein Bild auf; Zug um Zug verglich er es mit dieser schlanken, lieblichen Erscheinung, sein Atem stockte, seine Hände sanken herab und die Zähne gruben sich tief in die Lippen. Da sank der Vorhang, er bemerkte Jemand neben sich, eine Hand legte sich auf seinen Arm und als er empor sah, begegnete er Hohenthal's ernst forschendem Blick — er wußte alles!

„Ist sie es?“ fragte er heiser vor Erregung, „Eduard, weshalb hast Du mir nicht früher alles gesagt?“

„Weil ihr Vater es nicht will: er ist völlig unverdächtig und zu stolz auf das Talent der Tochter, um demselben durch die Verwandten ihrer Mutter ein gesellschaftliches Relief zu geben.“

„Er singt nicht mehr?“

„Nein, er verlor vor fünf Jahren seine Stimme völlig und lebt seitdem nur für Nora.“

„Sie sieht ihrer Mutter nicht ähnlich und doch — jede Bewegung, jedes Lächeln erinnert an Theres.“

„Gott behüte das liebe Kind!“ sagte Hohenthal bewegt, „ich liebe sie wie mein eigenes.“

„Darf ich sie auch außerhalb der Bühne sehen?“ Fast angstvoll klang die Frage des Grafen, aber der Baron entgegnete kopfschüttelnd: „Ich glaube nicht, es sei denn bei der Fürstin Moréau, zu der sie morgen früh sich begeben wird; die Dame sandte Nora ein herrliches Bouquet und sie sagte mir, sie wolle ihr dafür danken.“

„Nora,“ murmelte der Baron, als der Vorhang sich wieder hob und das Drama sich immer weiter abspielte er war wie im Traum, keine Miene des süßen Gesichts ent-

— (Spinnewebe bei Wunden) Auf dem Lande findet ein altes Hausmittel, durch Auflegen von Spinnewebe auf Wunden die Blutungen zu stillen, noch häufig Anwendung. Vor dem Gebrauch dieses Mittels möchte ernstlich gewarnt werden, weil das mit Staub beschmutzte Spinnewebe die Wunde verunreinigt und recht schlimme Zufälle, ja Blutvergiftung herbeiführen kann.

— Aus der Schule. Dem „F. S.-A.“ wirft folgender erster Schulaufsatz mit berechtigtem Stolz zur Verfügung gestellt: „Der Frosch. Der Frosch ist nicht gleich fertig. Es werden noch Verwandlungen mit ihm geschehen. Zuerst legt das Weibchen Eier. Diese heißen Leichen. Der Frosch kann sie nicht ausbrüten, denn sie haben kaltes Blut. Anfangs haben sie Schwänzchen. Eine Zeit lang hernach fällt das Schwänzchen ab. Und nun ist der Frosch fertig. Fritsch.“

„(Seelenwanderung.) A.: „Glauben Sie an Seelenwanderung?“ — B.: „Ich, nein, und Sie?“ — A.: „Ich bin überzeugt davon!“ — B.: „So, was waren Sie denn früher?“ — A.: „Ein Esel!“ — B.: „Wann?“ — A.: „Als ich Ihnen zwanzig Gulden ließ!“

ging ihm, um ihn her versank die ganze Welt. Und endlich hatte die Jungfrau, auf ihrer Fahne liegend, den edlen Geist ausgehocht, das Stück war zu Ende und alles strömte den Ausgängen zu.

„Ich hole Nora ab, weil ihr Vater erkältet ist, lebe für heute wohl, Rudolf,“ sagte rasch Hohenthal.

„Ich muß sie sehen,“ gab dieser hastig zurück, „doch ohne daß sie ahnt, wer ich bin. Ein Teil des alten Großen wird wohl auch in ihr leben; weist Du, wie sie mir als Kind einst die Hand weigerte?“

„Jetzt ahnt sie nichts von dem Namen Wildenstein, kann ich Dir versichern; doch komm, hier stehen die Wagen und der Ausgang aus den Garderoben ist ebenfalls ganz in der Nähe.“

Stumm, tiefbewegt und durch eine Säule völlig den Blicken der Vorübergehenden verborgen, stand der Graf und wartete; ihm war's, als solle ein neuer Stern für sein einsames Leben aufgehen, als concentrierte sich der Begriff von Glück für ihn in der schlanken Mädchengestalt, die soeben tief verhüllt in's Freie trat.

„Onkel Eduard?“ fragte die weiche, süße Stimme, zu Hohenthal gewandt, „ich habe Dich doch nicht warten lassen? Bist Du zufrieden gewesen?“

„Ja, mein teures Kind, sehr zufrieden und stolz, Du warst eine Johanna, wie Schiller sie geträumt.“

Silberhell klang Nora's Lachen an das Ohr des einsamen Lauschers. „Aber, Onkel, Du machst mich ja ganz eitel mit solchen Complimenten! Und doch freut's mich von Dir am allermeisten, weil Du die Wahrheit redest!“

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Ein wenig Lieb ist kalt und leer
Ein wenig Lieb' ist keine,
Viel Lieb' ist eben auch nicht mehr
Lieb' ist das völlig Eine.
Lieb' ist nicht wenig, ist nicht viel,
Denn Lieb' ist ohne Maß und Ziel.